

Gudrun Stark Matthias Stark

Nicht nur Gegensätze



berlin schlicht

Atelier – Galerie Stark

Nicht nur Gegensätze

„Künstler haben die Pflicht, die Welt gegen den Strich zu bürsten.“

Gudrun Stark
Matthias Stark

Nicht nur Gegensätze

Atelier – Galerie Stark

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

*© 2016 Gudrun und Matthias Stark
www.stark-stolpen.de*

*Illustration: Gudrun Stark
Texte: Matthias Stark*

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7386-2816-6

Ein paar Worte zuvor

Der Titel des Buches, welches Sie hier in den Händen halten, ist derselbe, den ein Bilderzyklus trägt, der in nur wenigen Monaten entstanden und Inhalt einer ganzen Ausstellung ist. Dabei handelt es sich vorrangig um Material- und Strukturarbeiten. Diese Bilder, von denen eine Auswahl hier zu finden ist, spiegeln unsere Welt auf ganz eigene Weise und oft jenseits dessen, was wir täglich als Interpretation durch die Massenmedien erleben.

Gegensätze sind aus positiver Sicht die Triebkraft für Entwicklung, für das Vorwärtsgelangen des Menschen, für den sogenannten Fortschritt, was auch immer man darunter versteht oder was wir dafür halten. Dagegen können Gegensätze auch destruktiv sein, die Entwicklung hemmen oder gar verhindern. Den Versuch, all das auf künstlerische Weise zu verarbeiten, haben wir im vorliegenden Buch unternommen. Für uns Menschen kommt es darauf an, die Zeit zwischen Geburt und Tod sinnvoll auszufüllen. Das gelingt nicht immer und sollte doch das Beste sein, was wir tun können. Die Sinnfrage zu beantworten ist nicht leicht in einer Welt der Gegensätze.

„Nicht nur Gegensätze“ bedeutet aber auch, dass es in unserem Leben, trotz aller Widersprüche, trotz aller Kämpfe um Vorrecht, Macht und Gewinn auch die Liebe gibt, die Zuneigung, Empathie und vor allem auch die Loyalität. Und doch fordert uns der Alltag manchmal heraus, Gegen-Sätze zu finden, Worte also, die kritisch sind und die Dinge zu hinterfragen versuchen. Auch solche Worte finden sich hier.

Wir haben den Bildern absichtlich keine Namen gegeben. So kann der Betrachter selbst versuchen herausfinden, welche Antworten auf Fragen ihm gegeben werden. Die zugeordneten Texte sind *eine* mögliche Interpretation, aber sicher nicht die einzig gültige.

Wir hoffen sehr, dass der Betrachter und Leser selbst Gegensätze aufdeckt und Gegensätze findet.

Unsere Welt hat beides bitter nötig.

Gudrun und Matthias Stark



Zeit I

Relativität des Lebens
Zwischen Geburt und Tod,
Summe der Augenblicke
Im Unbewussten des Seins.
Zugemessene Frist zu Möglichem
Und Summe ungenutzter Chancen.
Zwischen Tag und Nacht
Entgleitet uns die Zeit
In die Überfülle der Ewigkeit.



Kranichrufe

Ein junger Morgen in alten Weiden,
Überm Wasser goldenes Licht,
Gänsekeile im Himmelsblau und
Kiebitze steigen, wenn der Tag anbricht.

Kranichrufe fliegen im Wind,
Der sanft über die Wiesen geht,
Obwohl der Kranich den Menschen nicht kennt,
Dessen Sehnsüchte doch in den Rufen weht.

Uralte Hoffnung liegt in dem Ton,
Der ewige Wunsch nach Freiheit und Glück.
Das Wissen um den Urgrund des Seins
Bringen die Rufe der Vögel zurück.



Der tote Baum

Als das letzte Blatt fiel
Gab es nichts, was mir
Die einstige Überfülle
Konnte zeigen.
Ein trüber Mond nur hing
Zuweilen übers Jahr
In kahlen, morschen Zweigen.



Versuch einer Erklärung

Woher nur
Diese unbändige Kraft
In jedem Frühling,
Die das Leben
Zur Erneuerung treibt.
Wo doch der Mensch
Egozentrisch,
Rücksichtslos
Zerstört und vernichtet.
Ist sie am Ende
Gar allein da
Ihn zu überwinden?



Zeitbrücke

Mein Schweigen lehnt sich in den Wind,
Der es fortträgt bis hinter den Ozean,
Wo die Stille auf Purpur trifft und wir
Können atmen nur, wenn wir zusammen sind.

Wellen der Sehnsucht treffen auf mich,
Ein Regenbogen überspannt die Dunkelheit.
Aus dem All dringt das Echo deiner Worte
In meine Seele und ich denk an dich.

Unsere Blicke sich treffen nahe am Mond,
Der über uns wachte in manchem Jahr,
Der scharlachrot stand überm Nachthorizont,
Die Kälte des Windes hat uns nicht verschont.

Ich bringe dir Blumen und Worte und Licht,
Denn bald schon gehe ich auf meinem Weg
Über die Brücke der Zeit bis zu Dir,
Die Leere der Tage vergessen wir nicht.



Gnade

Im Mondlicht liegen
Weite Felder.
Dunkel rauschen
Am Abend die Wälder.

Die Stille singt,
Geheimnisse ahnen.
Unsere Wünsche
Brechen sich Bahnen.

Ich fühle sie oft,
Die Gnade der Bäume.
Denn in ihren Schatten
Reifen die Träume.

Vergangenes Hoffen,
Zukunft im Licht.
Bald liegt unser Wollen
Im stillen Verzicht.



Am Abgrund

Im Strom der Zeit
Liegt unser Lebensschiff,
Droht zu zerschellen,
Zu kentern am Felsenriff.
Vor uns ein Strudel,
Bedrohlich und kalt.
Will uns erfassen – doch
Wir sind uns Halt,
Rudern stromaufwärts
In mondloser Nacht,
Bezwingen das Dunkel,
Wenn der Morgen erwacht.



Zeit ohne Seele

Am Bahnsteig des Seins für kurzen Halt,
Fährt der Zug des Lebens nun ein,
Auf der Reise vom Gestern ins Morgen,
Kein Abteil scheint mehr frei zu sein.

Augenpaare seelenlos hinter dem Glas,
Sekunden tropfen aus der Bahnhofsuhr,
Ein Plätzchen erhaschen für ein Leben,
Ein paar Stationen – ein Stehplatz nur.

Alle wollen noch mit auf die Fahrt,
Intellektuelle und Intelligente mit Geschick,
Wissen umzugehen mit dem Ellenbogen,
Und immer wieder bleibt jemand zurück.

Der Zug fährt weiter für alle Zeit,
Nichts kann ihn halten für längere Rast,
Erst kurz vor dem Aussteigen dann
Wird so mancher erlöst von der Hast.



Hinterm Horizont

Auf meiner Fahrt
Vom Gestern ins Morgen,
Angekommen am Ozean
Der Unendlichkeit,
Blicke ich zurück,
Nachdem die Sanduhr
Meines Lebens
Sich drehte, die Zeit
Nun rückwärts läuft.
Ich sehe neben
Meiner kurzen Spur
Nutzloses Strandgut,
Das die Leere nicht ausfüllt,
Sehe das Lachen,
Das bitterer wurde mit den Jahren.
Muss weitergehen am Ufer
Bis ins Meer.
Wo ich irgendwann
Eingehen werde in das Unbegreifliche,
Denn nur Sonne und Mond wissen
Um den Reichtum
Hinterm Horizont.



Strahlung

(in Erinnerung an Hanns Cibulka)

Als die Sanddornzeit zu Ende ging,
Brach er sein Schweigen.
Zeigte hinter dem Himmelsblau uns
Die Schwärze der Nacht.
Er hatte nur das Wort,
Mit dem er Wege erleuchtete
Im Irrgarten des Lebens.
Im Unfertigen zu Hause,
Behaust nur in einer Landschaft
Aus Wellen und Licht,
Trägt sein Werk
Hin zum anderen Ufer.
Strahlung aus Worten,
Konzentrierte magische Wimpernschläge.
Die Widersprüche werden
Von nun an erträglicher sein.



Wissenschaft

Die Menschen sind
Parallelen, die sich
Im Unendlichen einen,
Wo Traum und Hoffnung
Zu Liebe implodieren
In gleißendem Licht.
Die Schatten der Träume
Werden wandern
An den Ufern der Zeit.
Alle Elemente vereint
In der Ewigkeit
Des Alls voller Sterne.



Wo

Wo bleibt dein Aufschrei
Mitmensch
Im Angesicht dessen
Was du
Siehst
Hörst
Weißt
Im Angesicht dessen
Was sie uns
Einzureden versuchen
Täglich
Stündlich
Immer
Wo bleibt unser Aufschrei?



Was

Was können wir tun
In verbleibender Zeit?
Gemeinsam leben
Ohne Klage und Streit?

Gemeinsam schauen
Auf ein gleiches Ziel.
Verlangen wir jetzt
Vom Leben zu viel?

Was können wir schaffen
Nun in der Frist
Die gemeinsam uns
Zugemessen ist?

Wir können nur lieben
In sich neigenden Jahren.
Uns halten und stützen
Und Hoffnung erfahren.



Empathie

Ich fühle deine Schmerzen,
Ich weine deine Tränen,
Ich bin mit dir in der Welt,
Dein Zittern berührt mich,
Ich spüre deinen Atem
Und fühle deine Haut,
Ich träume deine Träume,
Und halte deine Hand,
Ich sage deine Worte
Und bin ganz nah bei dir.



Täuschung

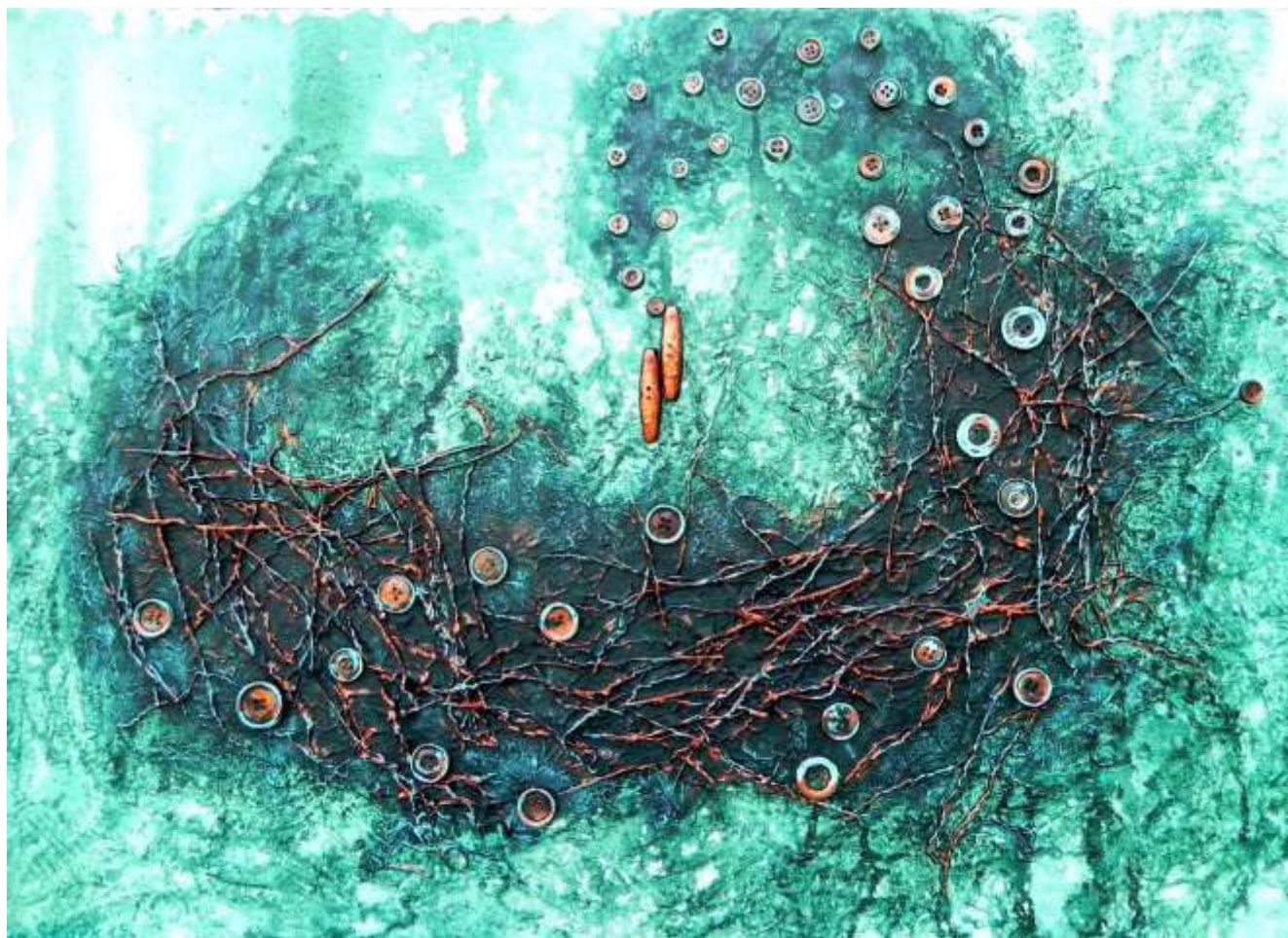
Innere Emigration
In ein Land
Das lang schon unterging.
Wer zählt die Toten,
Die dort auf uns warten?
Alle Schriften sind ohne
Antworten auf Fragen,
Die wir uns nicht mehr stellen.
Wir stehen am Abgrund der Zeit,
Im täuschenden Licht
Zu weniger Kerzen.
Mit Nichts in Händen
Als unseren Wünschen,
Die zerfließen im Nebel
Einer unbewiesenen Zukunft.



Symmetrie

Du bist das, was ich nicht bin,
Gespiegelter Teil meiner Seele,
Gibst meinem Leben tieferen Sinn,
Mein Herz dem deinen nie fehle.

Ich bin das, was du nicht bist,
Deiner Seele gespiegelter Teil,
Deines Lebens tiefster Sinn ist
Dass dein Herz bei meinem verweil.



Strandgut

Am Strand der späten Sonne
Fand ich nah bei der Düne,
Angespült von den Wogen
Des Wortozeans,
Ein Stück Poesie.
Vorzeiten geworfen
Von den Planken der Lyrik
In die Wellen der Dichtung.
Unter meinen Händen
Fielen Buchstaben
In den Sand und ich sah
Etwas Zartes aus Worten.
Nahm es mit mir
Und seither begleitet mich
Ein lyrisches Ich.



Stillgelegt

Strecke ins Niemandsland
Zwischen Gestern und Nirgendwo
Die Schienen verkauft
Der Bahngrund verlorn.

Zwischen den Schwellen
Blühen Wildrosenbüsche,
Eine Reise im Kreis nun,
Keine Sicht nach vorn.

In lichte Zukunft
Führen einst hier Züge,
Stecken nun fest
Im Tunnel der Zeit.

Stellt keine Fragen
Nach dem, was war.
Unterm feuchten Laub wird
Die Strecke bald vergessen.



Dichtung

Geschriebenes Wort
Getragen vom Wind
Herzschlag der Poesie,
Trommelfeuer des Lebens,
Vorausgedachte Zukunft.
Gedankenstrom Dichtung,
Schrannenlos – Zeitlos,
Stummer Schrei,
Aus Unvernunft geboren.
Am Abend
Liegt die Wahrheit
Als Schatten
Auf dem Papier.



Blendung

Im täuschenden Licht
Unseres Wohlstandes,
Geblendet vom Überfluss,
Übersehen wir die Verlierer
Unter den Brücken des Landes.

Wir werden ertrinken
In der Tränenflut
Der umsonst Gestorbenen.
Und Gott schaut weg,
Sein Werk war nicht gut.



Der Lebenswagen

Beladen ist mein Wagen,
Voll mit Erinnerung.
Ich zieh seit vielen Jahren
Durchs Leben ihn mit Schwung.

Manch Ding auf diesem Karren
Blinkt hell im Sonnenlicht,
Bei andrem wärs mir lieber
Ich erinnerte mich nicht.

Zieh ihn noch immer weiter
Auf meinem Weg ein Stück.
Und er wird täglich voller
Mit Wehmut oder Glück.

Manchmal da steht am Wege
Ein Mensch mit seinen Fragen,
Kann ihm dann etwas geben
Von meinem Lebenswagen.



Zeit II

Unaufhaltsam tropfende Gewissheit,
Schleier vor Künftigem,
Totentuch des Gewesenen.
Ungreifbar und unbegreiflich,
Befristetes Maß des Seins.
Der Mensch als Synthese
Aus kristallisierter Zeit
Und dunkler Materie
Im Meer der Ewigkeit,
Gebändigt nur von
Der Hand des Künstlers.



Gegensätze

Du bist das Yin
Ich bin das Yang,
Bin die Dunkelheit
Und du das Licht.
Vor uns der Tod und
Hinter uns ein Leben
Übervoll an Hoffnung,
Glücklich im Verzicht.
Ich bin das Schwarz
Und du das Weiß.
Bist die Sonne vorm
Hintergrund der Nacht.
Sterne leuchten über
Unseren irdischen Wegen,
Die Finsternis besiegen
Bevor der Tag erwacht.



Leben I

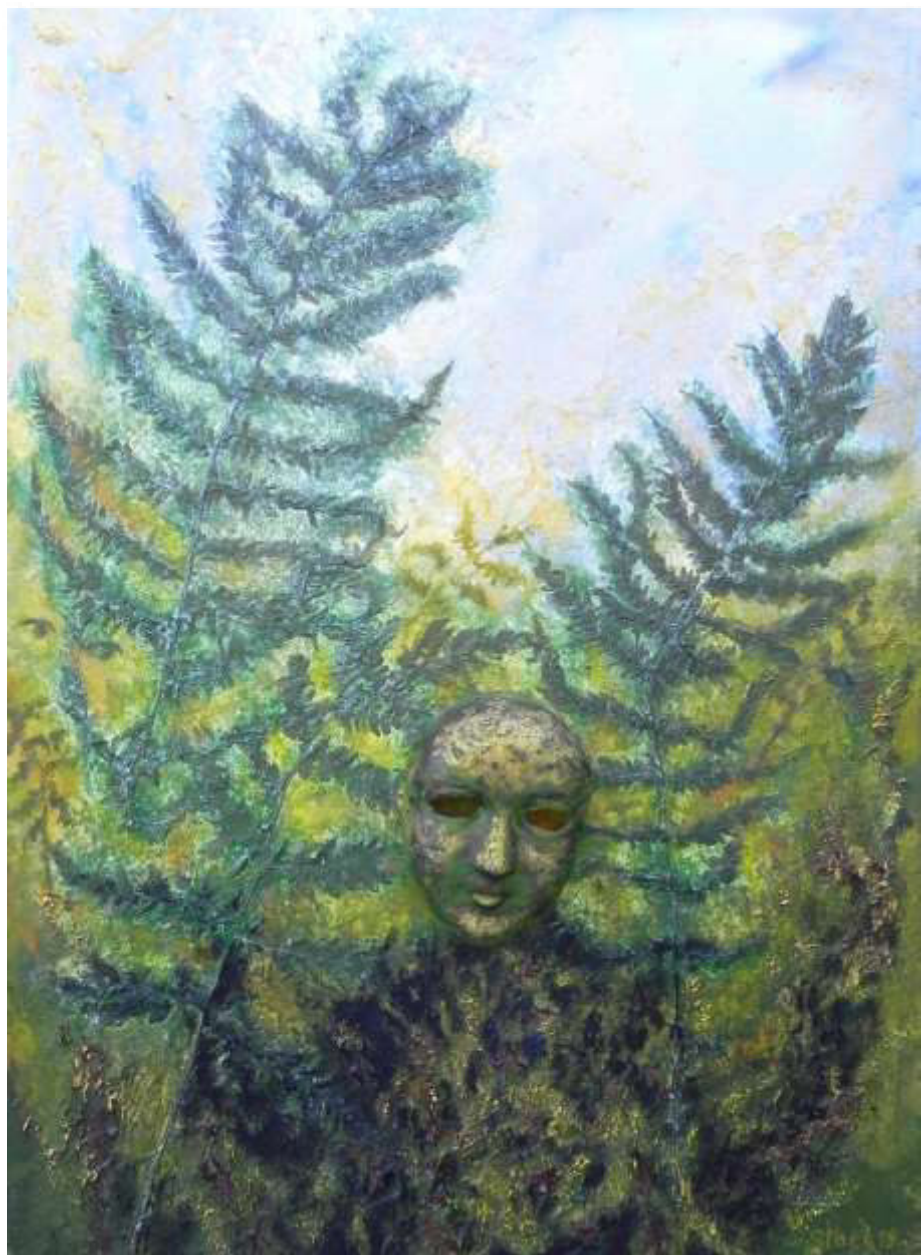
Feuertropfen aus Eis,
Wind im Weizenfeld und
Tau auf den Gräsern.
Lichtspur am Firmament,
Verhallender Ruf im Tal.
Leben, das wir führen
Auf den Gleisen der Pflicht.
Wir kennen einander zu wenig,
Vertrauen nicht dem Gefühl.
Kalte Winde künden
Vom Nahen des Winters.
Schweigen wird bleiben,
Unbeantwortete Fragen
Steigen auf zu den Sternen.



Leben II

Ich treibe fort
Im Strom der Zeit,
Bin oft das Boot,
Nur selten Steuermann.
Trotz Nacht und Sturm
Zur Fahrt bereit
Und halte Kurs,
So gut ich kann.

Niemals genug
Auf dieser Reise
Und doch von allem
Stets zu viel,
Das Schicksal spricht
Mal laut, mal leise,
So geht es hin,
Des Lebens Spiel.



Mahnung

Winterruhe
Über den Wipfeln,
Rabenrufe im Geäst.
Schales Sonnenlicht
Bricht sich Bahn
Durch graue Nebel.
Leere im Herzen
Werte ohne Herz,
Stumme Sprachlosigkeit.
Die Stille des Tages
Mahnt mich
Zu lautem Schrei.

Über die Autoren

Gudrun Stark, 1959 in Radeberg geboren, wohnt in Stolpen. Sie ist als freischaffende Kunstmalerin tätig und betreibt in Stolpen ein kleines Atelier. In zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland waren ihre Bilder bereits zu sehen. Ausgewählte Bilder veröffentlichte sie bisher in zahlreichen Kalendern sowie in den Büchern „Vollmondnacht“ und „Sommerwind und Kranichruf“.

Matthias Stark, 1963 in Radeberg geboren, wohnt in Stolpen. Beruflich ist er als Systemspezialist für Telekommunikationsanlagen beschäftigt. Zu seinen Hobbys gehört das lyrische Schreiben. Er ist Mitglied der „Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren“ (IGdA), der „Deutschen Haikugesellschaft“ und im „Erwin-Strittmatter-Verein“. Er veröffentlichte bisher in zahlreichen Anthologien sowie die Bücher „Vollmondnacht“, „Sommerwind und Kranichruf“ und „Sonnenkinder und Traumgestalten“.

www.stark-stolpen.de

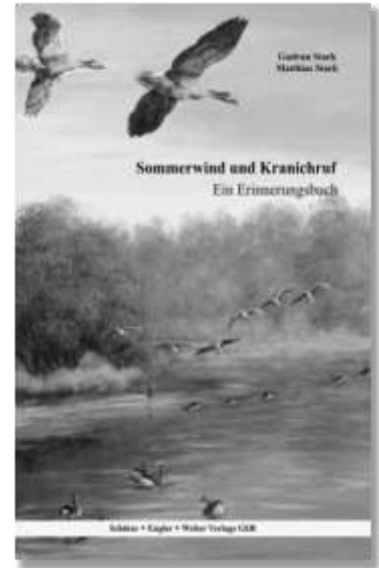
Gudrun und Matthias Stark

Sommerwind und Kranichruf

In Wort und Bild, mit Gedichten und Sentenzen reflektieren Gudrun und Matthias Stark ihre Naturbeobachtungen und Erlebnisse in heimischen Gefilden.

Dieses Buch soll auch anregen, sich selbst einmal auf Safari in die heimatliche „Wildnis“ zu begeben.

ISBN: 978-3-936203-20-2



Matthias Stark

Sonnenkinder und Traumgestalten

Drei mal drei beunruhigende Geschichten

Geschichten über Unmögliches.

Aber was heißt Unmögliches? Die Unmöglichkeiten von gestern sind doch schon heute wahr.

ISBN: 978-3-936203-23-3



Die Welt in der Kunst spiegeln. Im vorliegenden Band zeigt die Kunstmalerin Gudrun Stark eine Auswahl ihrer ausdrucksstärksten und reifsten Bilder. Diese stehen kongenial zu den Gedichten von Matthias Stark und bieten dem Betrachter und Leser einen etwas anderen Blick auf unsere Welt. Hinter die Dinge schauen, jenseits tagesaktueller Betrachtung, ist eines der Anliegen dieses Buches.



9 783738 628166

BoDTM
BOOKS on DEMAND